

## Analyse und Interpretation von Felix Mendelssohns „Schilflied“

Hauptteil: Chronologische Betrachtung der Strophen

### 1. Strophe Adrian

Die Melodie der ersten Strophe ist vergleichsweise recht simpel. Es gibt wenig Sprünge und viele Töne sind gleich. Es gibt ebenfalls sehr wenig Vorzeichen- oder Tonartwechsel in der Melodie. Die begleitenden Akkorde hingegen sind häufig in D-moll, also der parallelen Moll-Tonart (z. B. T. 4). Ausgeschmückt wird die Melodie stellenweise durch Leittöne, welche eine Dissonanz erzeugen und somit zum nächsten Halbton aufleiten. Ein Beispiel ist "grünen Kranz" am Ende der Strophe (T. 11f), wobei von "-en" zu "Kranz" aufgeleitet wird. Der Rhythmus ist ebenfalls einfach gehalten. Er bestand vor allem aus Vierteln und Achteln. Es gibt bloß eine Synkope (T. 6). Ein sich wiederholendes Schema gibt es aber nicht.

Die Klavierstimme ist ausschließlich begleitend, sie hat an keiner Stelle die Melodie zu spielen. Am Anfang spielt das Klavier für ungefähr 1,5 Takte ein Vorspiel um den Hörer in das Stück einzuführen. Die Melodie setzt erst im Auftakt zu Takt 3 ein. Das Klavier spielt außerdem mehrere kleine Zwischenspiele, wenn die Melodie auf einer längeren Note aufgehalten wird (T. 6; T. 10). Die Klavierbegleitung ist im Gegensatz zur Melodie deutlich schneller, dies wird deutlich an den vielen Sechszehntel-Figuren. Auch hat die Klavierstimme ein deutlich höheren Tonspektrum und mehr Sprünge zu bewältigen.

Der Text ist in der ersten Strophe überwiegend syllabisch gehalten, es gibt aber einzelne Melisma, beispielsweise auf "regunslosen" (T.3) oder auf "hold" (T. 5). Das setzt einen Akzent auf diese Silben, es hebt sie also hervor. Der Sprung, also der zweite Ton der Melisma ist dabei häufig eine Terz über dem ersten Ton. Schnelle Sechszehntel-Läufe in der Klavierbegleitung erzeugen eine "mystische" Stimmung, passend beschrieben Nacht. Das Pianissimo zu Beginn sorgt aber dafür, dass man trotzdem Stille der Nacht vor Augen hat. Im Laufe der Strophe steigert sich die Dynamik zu einem Mezzoforte (ab T. 6), um die Emotionalität auszudrücken.

Alles in allem kann man sagen, dass die erste Strophe eine ruhig anfangende, sich dann aber steigernde Einführung in das Schilflied ist.

## **2. Strophe Dorothea und Johanna**

In der zweiten Strophe von Takt 12 bis 25 passiert inhaltlich ein Blickwechsel von der näheren Umgebung des Lyrischen Ichs in die Ferne. Das Klavier handelt weiterhin untergeordnet und begleitend zur Melodie und ist nur beim Zwischenspiel zur dritten Strophe eigenständig und melodisch. Die Melodie ist sehr textnah und ähnlich zur Sprachmelodie.

Der Blickwechsel und der neue handelnde Ort wird durch die hervorstechend hohe Note auf „dort“ in Takt 13 ersichtlich. Die Hebung gibt dem Inhalt, also dem veränderten Blickwinkel, Bedeutung und verschafft die Aufmerksamkeit des Zuhörers.

Das Hinaufblicken der Hirsche wird in Takt 15 mit Auftakt bis 17 mithilfe einer steigenden Melodie und Begleitung und durch eine dynamische Veränderung durch ein Crescendo zu Subito Forte hörbar. Das Wort „empor“ sticht dabei durch seine Länge und Höhe hervor. Auf der Note von „empor“ wird sowohl die Melodie als auch die Begleitung durch ein Decrescendo leiser.

Die Melodie von Takt 18 mit Auftakt bis 21 ist eine Wiederholung der Melodie der ersten Strophe von Takt 3 mit Auftakt bis 6. Die Auftakte in Takt 17 und 19 wurden allerdings leicht variiert. Dieser Rückgriff auf Bekanntes verbindet die beiden Strophen, die beide naturbeschreibend und damit inhaltlich sehr ähnlich sind.

Das „tiefe[] Rohr“, das wiederholend in Takt 19 bis 23 vorkommt, hat einen direkten Bezug zu der Melodie und Begleitung, die beide tiefer werden. Zudem kommt es in Takt 21 zu einer harmonischen Ausweichung nach B-Dur.

Der Textbezug von „träumerisch“ lässt sich in Takt 23 bis 24 durch ein Pianissimo und einen offenen Akkord von D-Dur mit Fis im Bass darstellen.

Das Zwischenspiel von Takt 25 bis 27 zwischen zweiter und dritter Strophe ist die einzige Stelle in dem Lied, an der das Klavier eigenständig und melodisch ist.

Das Klavier ist zudem allein und bietet dem Zuhörer eine kurze Pause, bevor in der dritten Strophe der Perspektivwechsel zum Lyrischen Ich passiert. Melodisch ist das Zwischenspiel ein musikalisches Zitat der Begleitung aus Takt 6 bis 8. Die

mit dieser Begleitung verbundenen Inhalte aus der ersten und zweiten Strophe werden bei dem Zuhörer noch einmal wiederholt und gefestigt, bevor ein neuer Inhalt und eine neue Begleitung, die im Kontrast zu dem bisherigen stehen, kommt.

#### **4. Strophe Lea & Fynn**

Die vierte Strophe beginnt in Takt 35 mit einem Tonwechsel zu D-Dur. Diesem Tonartwechsel von Moll zu Dur folgt ein ruhiger Rhythmus „Poco più lento“. Das lyrische Ich beschreibt, was es fühlt „Mir ein süßes Dein gedenken“ (T.35,36), weshalb der Tonartwechsel gewählt wurde. Somit wird das „süße Dein gedenken“ hervorgehoben.

In Takt 36 ist ein Vorhalt zu erkennen, der das Wort „süß“ betont. Durch die klingende Dissonanz bekommt das Wort eine besondere Wirkung und sticht hervor. Mendelssohn benutzt einen weiteren Vorhalt in der zweiten Hälfte von Takt 37, um die „Nacht“ zu betonen. In diesem Fall handelt es sich um einen Quart- und Sekundenvorhalt.

Die Takte 38-41 stellen eine Wiederholung vom Anfang der vierten Strophe dar. Darauf folgt in Takt 42 die „Stille“, welche nicht nur durch die ruhige Klavierbegleitung betont wird, sondern auch durch ein Decrescendo und relativ wenig Dynamik.

Die Zwischenzäsur in Takt 45 stellt ein besonderes zwischenzeitliches Ende dar, es endet auf der Tonika und der Zuhörer bekommt das Gefühl, er sei wieder Zuhause angekommen. Jedoch trägt der Schein und Mendelssohn wiederholt „Mir ein süßes Dein Gedenken“ und lässt das Stück schlussendlich in Takt 49/50 mit einem instrumentalen Nachspiel ausklingen.

## ANMERKUNGEN BHR

### 1. Strophe

Die Melodie der ersten Strophe ist vergleichsweise recht simpel. Es gibt wenig Sprünge und viele Töne sind gleich. Es gibt ebenfalls sehr wenig Vorzeichen- oder Tonartwechsel in der Melodie. Die begleitenden Akkorde hingegen sind häufig in D-moll, also der parallelen Moll-Tonart (z. B. T. 4).

Ausgeschmückt wird die Melodie stellenweise durch Leittöne, welche eine Dissonanz erzeugen und somit zum nächsten Halbton aufleiten. Ein Beispiel ist "grünen Kranz" am Ende der Strophe (T. 11f), wobei von "-en" zu "Kranz" aufgeleitet wird. Der Rhythmus ist ebenfalls einfach gehalten. Er bestand vor allem aus Vierteln und Achteln. Es gibt bloß eine Synkope (T. 6). Ein sich wiederholendes Schema gibt es aber nicht.

→ Faktencheck → Sachverhalte präzise darstellen → Negationen vermeiden

**Entsprechend der Grundstimmung des Gedichts steht das Lied in d-Moll und die Melodie ist ruhig bewegt und schlicht. Mendelssohn komponiert eng an der Sprachmelodik und hebt einzelne Wörter, z.B. „regungslosen“, „grünen“ durch Melismatik hervor.**

Die Klavierstimme ist ausschließlich begleitend, sie hat an keiner Stelle die Melodie zu spielen. Am Anfang spielt das Klavier für ungefähr 1,5 Takte ein Vorspiel um den Hörer in das Stück einzuführen. Die Melodie setzt erst im Auftakt zu Takt 3 ein. Das Klavier spielt außerdem mehrere kleine Zwischenspiele, wenn die Melodie auf einer längeren Note aufgehalten wird (T. 6; T. 10). Die Klavierbegleitung ist im Gegensatz zur Melodie deutlich schneller, dies wird deutlich an den vielen Sechszehntel-Figuren. Auch hat die Klavierstimme ein deutlich höheren Tonspektrum und mehr Sprünge zu bewältigen.

→ Faktencheck! → Darstellung komprimieren, präzisieren

**Der Klavierpart leitet in die fast mystische Nachtstimmung des Liedes ein und bildet dann mit seinen gebrochenen Akkorden in tiefer Lage und sehr leise die kontinuierlich bewegte Begleitung der Melodie.**

Der Text ist in der ersten Strophe überwiegend syllabisch gehalten, es gibt aber einzelne Melisma, beispielsweise auf "regungslosen" (T.3) oder auf "hold" (T. 5). Das setzt einen Akzent auf diese Silben, es hebt sie also hervor. Der Sprung, also der zweite Ton der Melisma ist dabei häufig eine Terz über dem ersten Ton.

Schnelle Sechszehntel-Läufe in der Klavierbegleitung erzeugen eine "mystische" Stimmung, passend beschrieben Nacht.

Das Pianissimo zu Beginn sorgt aber dafür, dass man trotzdem Stille der Nacht vor Augen hat. Im Laufe der Strophe steigert sich die Dynamik zu einem Mezzoforte (ab T. 6), um die Emotionalität auszudrücken.

→ Bei der Interpretation realistisch sein

**Nach einem leisen Beginn wird die Begleitung bei „flechtend“ etwas lauter, was die Naturbetrachtung realistisch erscheinen lässt.**

Alles in allem kann man sagen, dass die erste Strophe eine ruhig anfangende, sich dann aber steigernde Einführung in das Schilflied ist.

→ Faktenscheck!

**Die erste Strophe des Schilfliedes wirkt trotz dieser dynamischen Abstufung in sich geschlossen, ganz entsprechend der Naturbetrachtung des LI, das auf den vom Mond beleuchteten Teich fokussiert ist.**

## 2. Strophe

In der zweiten Strophe von Takt 12 bis 25 passiert inhaltlich ein Blickwechsel von der näheren Umgebung des Lyrischen Ichs in die Ferne. Das Klavier handelt weiterhin untergeordnet und begleitend zur Melodie und ist nur beim Zwischenspiel zur dritten Strophe eigenständig und melodisch. Die Melodie ist sehr textnah und ähnlich zur Sprachmelodie.

→ Das Allgemeine (Melodie / Klavierpart) wird hier mit dem Besonderen vermischt – besser: voranstellen

→ Erkenntnisse komprimieren (Redundanzen vermeiden)

→ der Komponist handelt, nicht das Klavier

**⇒ In der zweiten Strophe, die ebenso naturbeschreibend ist, knüpft Mendelssohn an die musikalischen Mittel der ersten an, allerdings wird die Gestaltung nun ausdrucksstärker.**

Der Blickwechsel und der neue handelnde Ort wird durch die hervorstechend hohe Note auf „dort“ in Takt 13 ersichtlich. Die Hebung gibt dem Inhalt, also dem veränderten Blickwinkel, Bedeutung und verschafft die Aufmerksamkeit des

Zuhörers. Das Hinaufblicken der Hirsche wird in Takt 15 mit Auftakt bis 17 mithilfe einer steigenden Melodie und Begleitung und durch eine dynamische Veränderung durch ein Crescendo zu Subito Forte hörbar. Das Wort „empor“ sticht dabei durch seine Länge und Höhe hervor. Auf der Note von „empor“ wird sowohl die Melodie als auch die Begleitung durch ein Decrescendo leiser.

→ Wiederholungen/Redundanzen vermeiden

→ Text rafften

⇒ Der Blickwechsel des LI zum fernen Horizont wird durch die starke Hebung bei „dort“ hörbar und das anschließende Hinaufblicken der Hirsche mit einer steigenden und vom Klavier parallel begleiteten Melodie und einem gleichzeitigen Crescendo bis zum Schlüsselwort „Nacht“ verdeutlicht.

Danach fällt die Musik in die Stimmung der ersten Strophe zurück.

Das „tiefe[] Rohr“, das wiederholend in Takt 19 bis 23 vorkommt, hat einen direkten Bezug zu der Melodie und Begleitung, die beide tiefer werden. Zudem kommt es in Takt 21 zu einer harmonischen Ausweichung nach B-Dur.

Der Textbezug von „träumerisch“ lässt sich in Takt 23 bis 24 durch ein Pianissimo und einen offenen Akkord von D-Dur mit Fis im Bass darstellen.

→ Taktangaben sind nur dann nötig, wenn die Orientierung für die Leser schwierig sein könnte

Mendelssohn wiederholt den Vers „träumerisch im tiefen Rohr“, denn offensichtlich hat ihn dieses Bild besonders angesprochen. Die melodische Bewegung geht entsprechend nach unten und die Harmonik weicht kurz in das um eine Terz tiefere B-Dur aus. Mendelssohn nimmt dann für ein letztes Mal „träumerisch“ die Dynamik ins Pianissimo zurück, unterstreicht es zusätzlich durch den Sextakkord von D-Dur und verleiht ihm damit einen zarten und hellen Charakter.

Das Zwischenspiel von Takt 25 bis 27 zwischen zweiter und dritter Strophe ist die einzige Stelle in dem Lied, an der das Klavier eigenständig und melodisch ist. Das Klavier ist zudem allein und bietet dem Zuhörer eine kurze Pause, bevor in der dritten Strophe der Perspektivwechsel zum Lyrischen Ich passiert. Melodisch ist das Zwischenspiel ein musikalisches Zitat der Begleitung aus Takt 6 bis 8.

→ Redundanz: bei einem Zwischenspiel ist immer nur das Klavier (oder Orchester) beteiligt

→ Die einzigen Handelnden sind Dichter und Komponist

→ Formulierungen können missverständlich sein

**Mit dem folgenden Zwischenspiel, dem einzigen Moment, in dem das Klavier melodisch wahrnehmbar ist und damit als deutliche Zäsur im Ablauf des Liedes hörbar wird, zitiert Mendelssohn einen Abschnitt aus der ersten Strophe und geht dann fast nahtlos in den nächsten Teil über, den er dem Perspektivwechsel des L.I. entsprechend kontrastreich gestaltet.**

#### **4. Strophe**

Die vierte Strophe beginnt in Takt 35 mit einem Tonwechsel zu D-Dur. Diesem Tonartwechsel von Moll zu Dur folgt ein ruhiger Rhythmus „Poco più lento“. Das lyrische Ich beschreibt, was es fühlt „Mir ein süßes Dein gedenken“ (T.35,36), weshalb der Tonartwechsel gewählt wurde. Somit wird das „süße Dein gedenken“ hervorgehoben.

→ LI besser voranstellen, da sich daran die musikalischen Idee anschließen /

Der Perspektivwechsel wird hier nicht wirklich klar

→ Fachbegriff-Check!

→ Sachverhalt: Klarheit

→ bei Textziten sind Taktangaben nicht notwendig, es sei denn, es ist derselbe Text an anderer Stelle

**Für die letzten zwei Zeilen des Gedichtes komponiert Mendelssohn einen eigenständigen Schlussteil und unterstreicht damit die entscheidende inhaltliche Wendung des Textes, denn es wird erst hier klar, dass das L.I. sich nach seiner Geliebten sehnt. Entsprechend löst sich die harmonische Spannung des vorangegangenen Teils bei „mir ein süßes Deingedenken“ nach Dur auf und das Tempo wird ruhiger.**

In Takt 36 ist ein Vorhalt zu erkennen, der das Wort „süß“ betont. Durch die klingende Dissonanz bekommt das Wort eine besondere Wirkung und sticht hervor. Mendelssohn benutzt einen weiteren Vorhalt in der zweiten Hälfte von Takt 37, um die „Nacht“ zu betonen. In diesem Fall handelt es sich um einem Quart- und Sekundenvorhalt.

→ Fachbegriff-Check!

**Das Sehnsuchtsvolle unterstreicht Mendelssohn in der Melodik, die sich grundsätzlich auf die ersten zwei Strophen bezieht, nun aber durch zahlreiche Vorhalte z.B. die Schlüsselworte „süß“ und „Nachtgebet“ zusätzlich hervorhebt.**

Die Takte 38-41 stellen eine Wiederholung vom Anfang der vierten Strophe dar. Darauf folgt in Takt 42 die „Stille“, welche nicht nur durch die ruhige Klavierbegleitung betont wird, sondern auch durch ein Decrescendo und relativ wenig Dynamik.

→ Fachbegriff-Check!

→ Formulierung präzisieren

→ musikalische Mittel begründen

**In Takt 38ff wird der Beginn des vierten Teils wieder aufgegriffen, diesmal variiert mit einer Verlängerung am Ende des Verses und gleichzeitiger dynamische Steigerung.**

Die Zwischenzäsur in Takt 45 stellt ein besonderes zwischenzeitliches Ende dar, es endet auf der Tonika und der Zuhörer bekommt das Gefühl, er sei wieder Zuhause angekommen. Jedoch trügt der Schein und Mendelssohn wiederholt „Mir ein süßes Dein Gedenken“ und lässt das Stück schlussendlich in Takt 49/50 mit einem instrumentalen Nachspiel ausklingen.

→ präzise und sachlich formulieren

→ musikalische Mittel begründen